

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 45 (1958)
Heft: 8

Artikel: Harry Buser
Autor: Kern, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-35068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

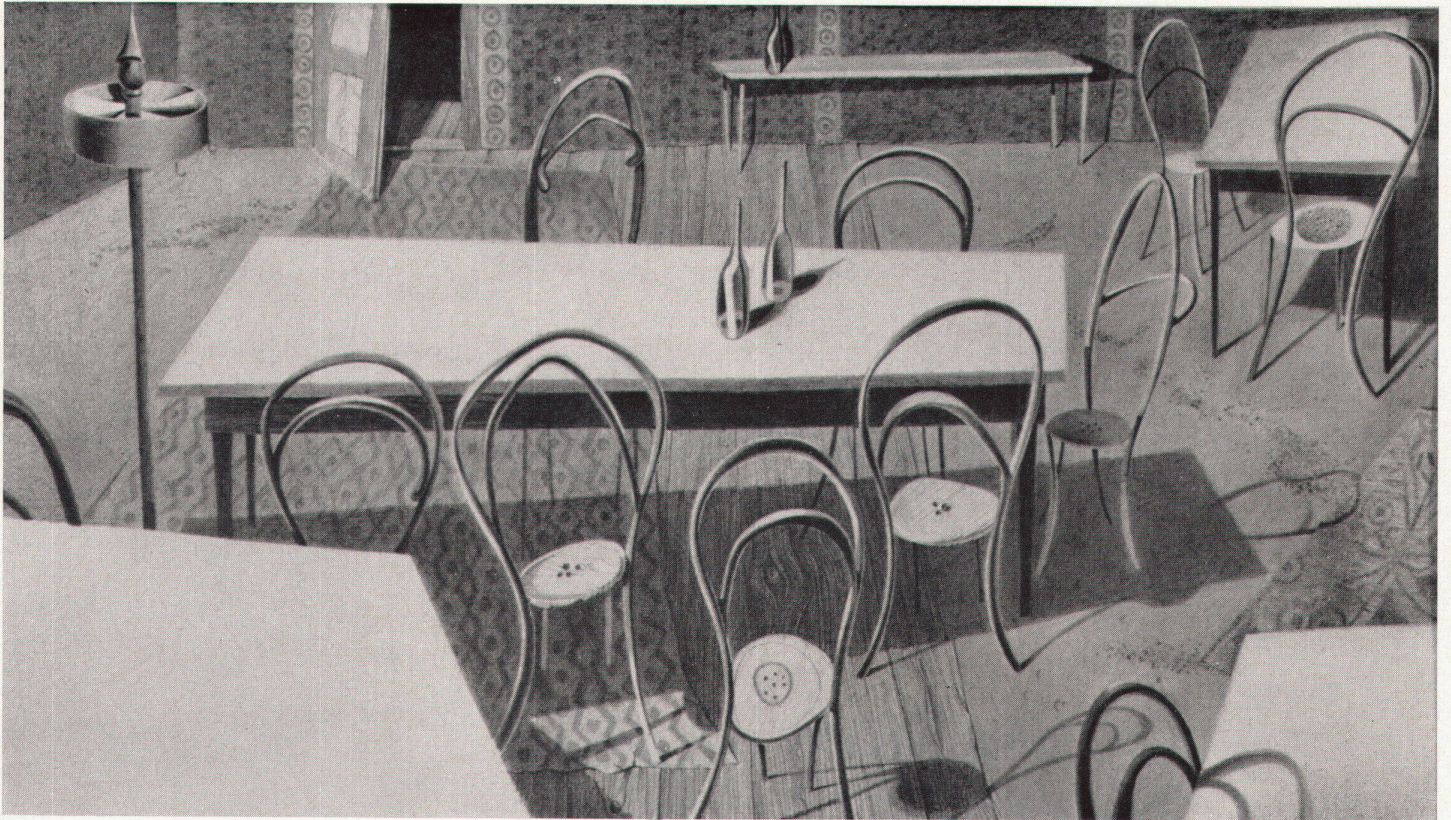
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

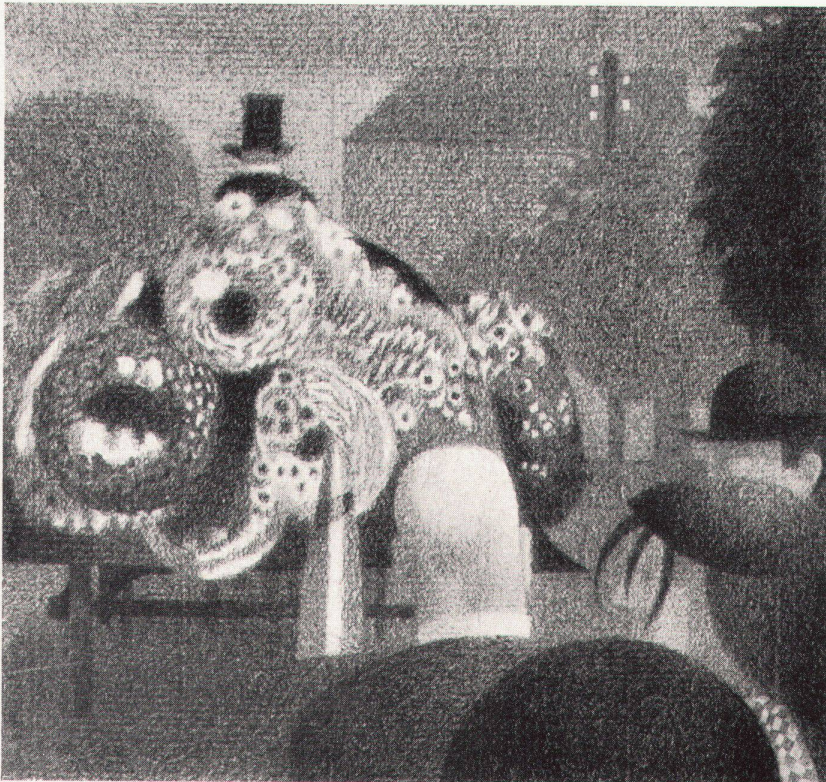
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



2

«Als ich Schüler Otto Morachs an der Zürcher Kunstgewerbeschule war» – so erzählte mir Harry Buser – «legte mir Morach eines Tages ohne weiteren Kommentar eine Publikation über Otto Meyer-Amden vor. Da sah ich zum erstenmal Blätter Otto Meyers. Morach hatte auf Grund meiner Schülerarbeiten erkannt, daß dieser stille Meister mich irgendwie weiterführen könnte.» So kam Buser als Achtzehnjähriger, der vorher an der Kantonsschule Schaffhausen durch Werner Schaad in die Nähe des Surrealismus gerückt wurde, durch Morach zu einer konstruktiven Bildordnung, die seiner träumerischen Phantasie formale Grenzen setzte und die sachlichen Grundlagen schuf, auf denen weiterzubauen war. Ein zweijähriger Aufenthalt in Paris führte ihn mit Vantongerloo zusammen, und gleichzeitig begegnete er Werken von Juan Gris, Léger und Seurat. Allein die Auswahl dieser Namen aus der Fülle dessen, was Paris an Kunst zu bieten hat, zeigt, wie der junge Buser zu jenen ordnenden Meistern griff, die ihn auf seinem Wege weiterführen konnten. Sie alle hatten eine neue künstlerische Ordnung gesucht, eine neue Stabilität des Bildes angestrebt, die seiner eigenen künstlerischen Vision entgegenkamen. Viele der Zeichnungen Busers in Kohle oder schwarzer Kreide erinnern an Seurat und Gris, wobei diese Einflüsse nicht nur von außen an ihn herangetragen erscheinen, sondern einer innern Verwandtschaft entsprechen und wesentliche Stationen eines immer wieder in sich selbst horchenden und aus sich selbst schöpfenden besinnlichen Menschen sind.

Buser ist eine jener seltenen künstlerischen Naturen, die, wie seine Vorbilder, einen klaren, sachlichen Geist mit einem introvertierten, verträumten Wesen verbinden. Eine solche



3

Anlage kann in sich selbst versponnen bleiben. Sie kann aber auch, wie bei Léger, im Kontakt mit der Umwelt härter und bewußter werden und nicht nur auf eine innere Umformung des Menschen – wie Otto Meyer-Amden –, sondern auf eine vom Willen gelenkte Um- und Neuformung der Welt zielen. Es ist nicht uninteressant, festzustellen, wie verschieden und abenteuerlich etwa die Wege Baumeisters und Schlemmers zwischen Meyer-Amden und Léger verliefen, und ich sehe bei Harry Buser eine um eine Generation verschobene ähnliche, doch noch unübersehbare Entwicklung.

Sein Einfühlungsvermögen und seine künstlerische Intelligenz, seine Geduld, die von der Liebe zum Material und zum Handwerk immer wieder stark beansprucht wird, lassen Blätter entstehen, die vorerst Dokumente eines Einsamen sind. Eine Zwiesprache mit ihnen setzt die gleiche innere Stille beim Betrachter voraus. Je mehr er die Form und jede Einzelheit des Gegenstandes hervorhebt, je klarer er sie in den Raum stellt, desto schweigsamer und einsamer werden sie. So scheinen etwa auf einem Blatt wie «Tische und Stühle» die Gegenstände sich unter sich und mit dem menschenleeren Raum nur flüsternd zu unterhalten, und der Nichtmitspieler muß sich ebenso leise zu ihnen gesellen, wenn er an dieser Konversation der Formen teilhaben will. In manchen Blättern geht der Zeichner von geometrischen Formen aus, in die er die Gegenstände behutsam einbaut. Man denkt an das Vorgehen von Juan Gris, der in seine Bildflächen Zylinder und Kreise einfügte, aus denen schließlich Flaschen und Fruchtschalen wurden, und an dessen Wort, das er Braque entgegengesetzte («J'aime la règle qui corrige l'émotion»): «J'aime l'émotion qui corrige la règle.» Dieser junge Zeichner, der sich erst zaghaft der Malerei nähert, bewegt sich in einer legitimen künstlerischen Welt. Er baut auf der Tradition des Kubismus weiter, und es wird abzuwarten sein, wie weit sich dieser Weg auch heute noch als fruchtbar erweist. Die neuesten Bewegungen des abstrakten Expressionismus, der auf der spontanen Umsetzung des Erlebnisses beruht, und des Tachismus, mit ähnlichen Tendenzen, stehen ihm vorderhand entgegen. Um so mehr erscheint es mir als Pflicht, Busers Schaffen neben dasjenige der andern jungen Schweizer zu stellen und ihm die Gelegenheit zu geben, sich unter ihnen auf seinem Wege zu behaupten und zu bewähren.

Biographische Daten

Harry Buser ist 1928 in Schaffhausen geboren. Besucht die Kantonsschule Schaffhausen und erhält die ersten künstlerischen Anregungen durch Werner Schaad. 1947/48 Schüler der Kunstgewerbeschule Zürich (Otto Morach und Walter Binder). 1948 bis 1950 Aufenthalt in Paris; verkehrt mit Vantongerloo; erste Begegnung mit Werken von Seurat, Léger und Juan Gris. 1950 beginnt die freie künstlerische Arbeit in Zürich. Wohnt in Zürich-Altstetten.

1

Harry Buser, Tische und Stühle, 1948. Bleistift. Besitz der Stadt Zürich
Tables et chaises. Crayon
Tables and chairs. Pencil

2

Harry Buser, Die Beerdigung, 1955. Schwarzstift
L'enterrement. Crayon noir
The Funeral. Black pencil

3

Harry Buser, Versammlung, 1955. Tuschk auf Leinwand. Besitz der Stadt Zürich
Congrégation. Encre de chine sur toile
Congregation. China ink on canvas

Photos: 1 + 3 Peter Grünert, Zürich